

Vorwürfe gegen die Regierung

PCK Schwedt Jens Koeppen (CDU) fordert freiwilligen Verzicht auf Embargo gegen Pipeline-Öl.

Schwedt. Klare Worte findet Jens Koeppen, CDU-Bundestagsabgeordneter für Uckermark und Barnim, mit Blick auf die aktuelle Situation im PCK Schwedt. Die Anlagen sind bei weitem nicht ausgelastet, einer der beiden großen Produktionsstränge liegt aktuell still. Zurzeit kommt der Rohstoff allein über die Rostock-Pipeline. Rund einen Monat nach dem Beginn des Embargos zieht Koeppen Bilanz: „Alle EU-Partnerländer haben sich gegen das Embargo gestellt. Selbst Polen, das wie Deutschland eine Protokollklärung abgegeben hat, verzichtet jetzt im Interesse einer kostengünstigen Energieversorgung der eigenen Bevölkerung auf dieses Embargo“, sagt er.

Zum Hintergrund: Nach dem Überfall Russlands auf das Nachbarland Ukraine haben die europäischen Verbündeten mehrere Sanktionspakete beschlossen. Zum Verzicht auf „Tanker-Öl“ aus Russland hatten Deutschland und Polen in einer Protokollnotiz erklärt, ebenso auf Pipeline-Öl verzichten zu wollen.

Schwere Vorwürfe

Koeppen erhebt nun schwere Vorwürfe. Die Bundesregierung nutzt die Protokollklärung gegenwärtig – ohne dass es eine gesetzliche Grundlage gibt – um den Standort Schwedt zu gefährden. Das nationale Embargo, gemeinsam mit der Übernahme der Treuhandschaft über die Mehrheit der Anteile an der Raffinerie, ist geeignet, den Standort Schwedt zu gefährden und eine Marktberingung einzuleiten. „Misstrauisch“, so Koeppen weiter, „macht auch, dass die Bundesregierung eine neue Versorgungsplan zwischen Schwedt und Rostock ablehnt. Die Bundesregierung redet von Transformation und versagt aber den Bau der dafür nötigen Infrastruktur. Gleichzeitig wird durch den rein nationalen Verzicht auf Pipeline-Öl aus Russland die bisherige Infrastruktur quasi „unbrauchbar“ gemacht.“

Fest stehe, selbst wenn Kasachstan Öl nach Schwedt liefert, bleibe es bei einer Untererauslastung der Raffinerie, erklärt der Abgeordnete. Für den CDU-Politiker ist jedoch klar, dass für die PCK-Raffinerie der Kurs der Regierung wirtschaftlich nicht durchhaltbar sei.



Die Anlagen der Erdölraffinerie sind abends beleuchtet. Foto: Christophe Gateau



Ein Naherholungsbiotop wird entstehen, ein Öko-Hotel mit regionaler Küche, eine Konferenzstätte und ein generationenübergreifendes Wohnprojekt noch dazu: Raum für Kontakte und gegenseitige Anregungen. So beschreibt Johannes Hucke in seiner kleinen Broschüre „Schlossgut Finowfurt – Ein Streifzug durch die Geschichte“ den Plan von Marc Lorenz, Tami Lee und Uwe Tietz. Ein Trio von „weltauftgeschlossener Umtriebigkeit“, gleichzeitig mit Sinn für Nachhaltigkeit und faire Produktion. Hucke spricht gar von einem Märchenplatz.

Die drei Initiatoren hoffen derweil, dass es kein Märchen bleibt, sondern Realität wird. Eine erste Baugenehmigung liegt vor. Gleichwohl: Nach mehr als zweijähriger Vorbereitung sind die Investoren jetzt an einem Punkt im Planungsverfahren angelangt, an dem die Weichen für die Zukunft gestellt werden.

Deutliche Verzögerungen drohen

Auf seiner nächsten Sitzung am 22. Februar entscheidet der Gemeinderat über die sogenannte Abwägung von Stellungnahmen sowie die erneute Offenlage des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes. „Auf diesen Moment“, schreiben die Investoren vorab in einem Brief an die Gemeindeverwaltung und den Gemeinderat, „wurde von allen Seiten lange und mit großem Aufwand hingearbeitet.“ Sollte der Beschluss indes nicht gefasst werden, würde dies „zu einer weiteren Verzögerung in der Projektentwicklung“ führen, „die weder der Gemeinde noch dem Projekt zum Vorteil gereicht“. Im Gegenteil. Die Investoren weisen auf die bekanntermaßen schwierige Marktsituation.

„Dennoch sind wir fest entschlossen, das historisch wertvolle Ensemble zu sanieren, diesen verborgenen Schatz in Finowfurt zu heben“, unterstreichen Lorenz und Mitsstreiter. Gleichsam an die Volksvertreter appellierend, „an einem Strang“ zu ziehen, nachdem Zusammenarbeit und Kommunikation mit der Gemeinde Schorfheide in den vergangenen Monaten „nicht immer reibungslos“ verlaufen waren.

Geknirscht hat es vor allem beim Thema Pkw-Stellplätze. Trotz eines ökologischen und nachhaltigen Konzept-Ansatzes müsse man laut Stellplatz-Satzung der Gemeinde insgesamt 140 Stellplätze

Märchenplatz Schlossgut Finowfurt

Wohnen Kommende Woche müssen die Gemeindevertreter von Schorfheide über den Fortgang des Verfahrens entscheiden. Mehr als 1,7 Millionen Euro haben die Initiatoren bereits investiert. Von Viola Pettersson



nachweisen, so Marc Lorenz. Und zwar auf dem eigenen Grundstück. Versuche, Flächen in der unmittelbaren Nachbarschaft dafür anzumieten, waren gescheitert. 140 Stellplätze auf dem Areal zwischen Schutzhause, Stall und Scheune im Prinz nicht möglich und aus Sicht der Eigentümer auch viel zu viel Blech vor der Tür. Um den Aufgaben der Gemeinde dennoch gerecht zu werden, wurde die Planung angepasst. Es wurden sogenannte Parklfts mit drei Geschossen aufgenommen. „Auf dem Lande eigentlich Irrsinn“, hält Lorenz mit seiner Meinung nicht hinterm Berg.

Etliche Kommunen, darunter Eberswalde, haben inzwischen ihre Stellplatzsätzen „abgeschafft“. Unter anderem, weil sie eben Anmietungen nicht unbedingt fördern. Anders Schorfheide. Die Gemeinde hält „aufgrund des städtebaulichen Erfordernisses“ an der Satzung fest, heißt es auf Nachfrage aus der Verwaltung. Besonders im ländlichen Raum sei der öffentliche Nahver-

kehr (ÖPNV) noch nicht so ausgebaut, „dass Bürger oder Gäste gänzlich auf einen Pkw verzichten können“. Auch das Radwegenetz sei noch lückenhaft. Ein Umdenken sei erst möglich, wenn die entsprechenden Angebote geschaffen sind. Überdies müsse die Gemeinde immer wieder feststellen, dass Bürger wie auch Besucher von Veranstaltungen mit ihren Fahrzeugen den „öffentlichen Verkehrsraum zapfen“. Als „besonders brisant“ bezeichnet die Verwaltung die Lage in Altenhof und Eichhorn. Erste Veranstaltungen auf dem Schlossgut Finowfurt hätten ebenfalls gezeigt, dass die Besucher „eher mit dem Pkw anreisen“ und die Stellplätze eben nicht ausreichen.

Knackpunkt Nummer 2: das Geld. Die Volksvertreter fordern von Lorenz, Lee und Tietz vor der Gemeinderatssitzung kommende Woche einen Finanzierungsnachweis für die erste Bauphase. Für jene zwei Neubauten, die jüngst vom Landkreis genehmigt wurden. „Das können wir in dieser

Verlassen: 1999 ging auf dem Schlossgut Finowfurt das Licht aus. Johannes Hucke hat im Auftrag der Eigentümer die Geschichte in einer kleinen Broschüre dokumentiert. Foto: Lars Wiedemann

So könnte es mal aussehen: Planer und Architekten haben die Hinteransicht des Schlossgutes, wie sie es sich vorstellen, aufwendig visualisiert – mit dem früheren Gutshaus zentral im Hintergrund und den zwei sogenannten Gartenhäusern, die als Holzfertigbauten neu entstehen sollen. Visualisierung: Green Constructions

Form in der Kürze der Zeit nicht leisten“, teilen die Drei Verwaltung und Rat in ihrem Schreiben mit. „Es ist aber, aus unserer Sicht, für den anstehenden Beschluss auch nicht notwendig.“ Eine hundertprozentige Finanzierungszusage könne erst mit Abschluss des Planverfahrens seitens der Bank zugesichert werden. Niemand investiere schließlich, ohne dass klar ist, ob das Gesamtprojekt genehmigt wird, so Lorenz.

Man befände sich ungeachtet dessen „in intensiven Gesprächen mit potenziellen Mietern und Nutzern des Objektes sowie mit Finanzinvestoren, um die Realisierung voranzutreiben und sicherzustellen“, betont das Trio. Und verweist gleichzeitig darauf, dass man selbst bereits mehr als 1,7 Millionen Euro für das Projekt aufgebracht und eingesetzt habe. Laut Rathaus in Finowfurt müssen nach dem Baugesetzbuch die Nachweise zur finanziellen Leistungsfähigkeit „vor Erreichen der Planreife bzw. spätestens vor Satzungsbeschluss vorliegen“.

Kein Risiko für die Gemeinde

Lorenz und Kollegen versichern, dass mit der Fortführung des Verfahrens für die Gemeinde keinerlei Risiko verbunden ist. Das würden die Initiatoren tragen. Für die Gemeinde eröffne sich vielmehr die Chance, „inmitten des Ortsteiles Finowfurt auf einem brachliegenden Gelände mit verfallener Bausubstanz ein nachhaltiges Zukunftsprojekt und Kleinod mit Anziehungskraft zu erhalten“, heißt es in dem Schreiben, auf das es eine erste Reaktion durch die Gemeinde gibt. Vor der Ratssitzung wollen sich Vertreter der Kommune noch einmal mit den Initiatoren treffen. Das Investoren-Team wertet dies als positives Zeichen, zeigt sich zuversichtlich.

Das Schlossgut Finowfurt steht seit 1999 leer. Lorenz, Lee und Tietz wollen es mit einem Nutzungs/mix aus Wohnen, Tourismus/Veranstaltungen, Gastronomie und Gewerbe neu beleben.

140 Stellplätze für Autos wurden jüngst in die Planung aufgenommen.

Prügelei In Krankenhaus behandelt

Oderberg. In der Nacht zum Donnerstag, dem 16. Februar, sind Polizisten wegen einer Körperverletzung zum Ehm-Weiß-Platz gerufen worden. Dort war einer 21-Jähriger von einem 24-Jährigen geschlagen und getreten worden. Der 21-Jährige musste mit einem Nasenbeinbruch, einer gebrochenen Hand und diversen Prellungen im Krankenhaus behandelt werden. Dem Schläger, der bei Eintreffen der Beamten nicht mehr vor Ort war, wird sich nun die Kriminalpolizei widmen. red

Betrug Der Anruf kam zu spät

Basdorf. Ein 60-jähriger Basdorfer erhielt am Mittwochabend, 15. Februar, eine WhatsApp-Nachricht, die den Eindruck erwecken sollte, dass sein Sohn ein neues Handy hätte, mit dem er seine Bankgeschäfte noch nicht erledigen könne. Deshalb ist der 60-Jährige mit der Nachricht gebeten worden, einen vierstelligen Geldbetrag zu überweisen. In einem wenig später mit seinem tatsächlichlichen Sohn geführten Telefonat wurde dem Mann klar, dass er betrogen wurde. red



Elias Gabriel Kapuscinski – der Jüngste und höchstbewertete Teilnehmer. Foto: MUSIKSCHULE BARNIM

Mit Bestnoten nach Potsdam

Altlandsberg. Am vergangenen Wochenende fand in Altlandsberg der Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ für die Region Nord/Ost statt. Von Donnerstag bis Samstag trafen sich musikbegeisterte junge Instrumentalisten, Ensemble sowie Sängern und Sänger in Schlossgut Altlandsberg, um sich in Wertungsvorspielen, die als öffentliche Konzerte auch einem musikinteressierten Publikum offenstanden, einer Fachjury vorzustellen. 14 Schülerinnen und Schüler der Musikschule Barnim haben sich in sechs Wertungskategorien auf diesen Wettbewerb vorbere-

tet und können sich über elf erste und zwei zweite Preise freuen. Eine Delegation zum Landeswettbewerb, der im März in Potsdam stattfinden wird, haben sich neun Nachwuchsmusikerinnen und -musiker erspielt. Sie starten in den Kategorien Klavier, Gesang, Streichensemble und Holzbläserensemble. Zu einem Preisträgerkonzert lädt die Musikschule Barnim am 15. März um 17.30 Uhr in die Märchenvilla Eberswalde ein. Kartenreservierungen sind über die Musikschule möglich, unter 03334 250700 oder musikschule@kvbar-nim.de. red

Stadtpolitik Anerkennung für Ehrenamtler

Eberswalde. Die Würfel sind gefallen. Am 11. März werden ab 15 Uhr im Tourismuszentrum im Familiengarten zehn Einzelpersonen und drei Initiativen für ihr ehrenamtliches Engagement, für ihren Einsatz in der Stadt ausgezeichnet. Darüber informierte jetzt Sarah Schmidt, Leiterin des Amtes für Generationen, Sport und Integration im Rathaus Eberswalde. Insgesamt waren bis November 23 Vorschläge eingegangen. Eine Jury habe diese gesichtet und entschieden. vp